

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 85 (1967)
Heft: 19

Artikel: Kreisspital Wolhusen LU
Autor: Risch, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-69446>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

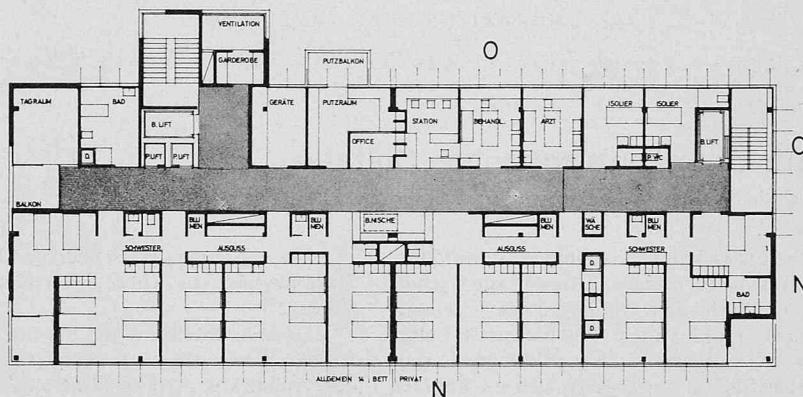
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

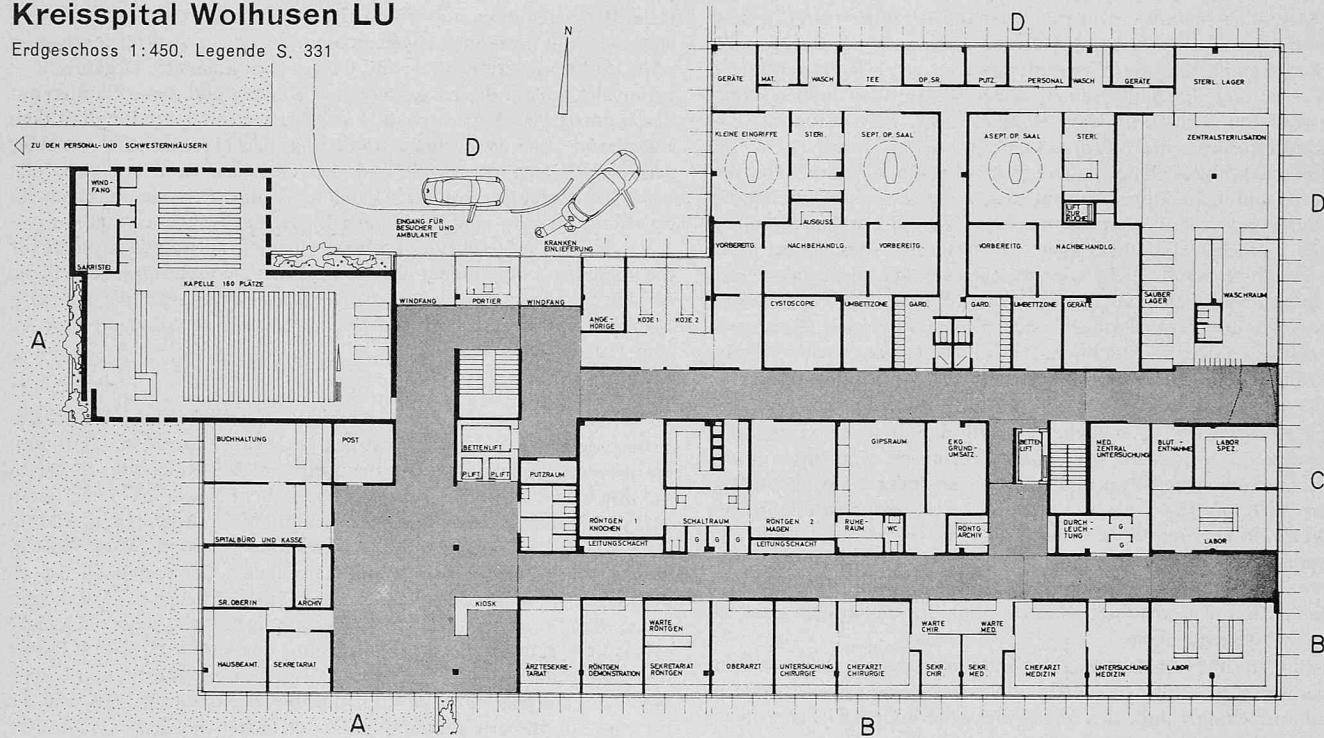
Normal-Bettengeschoss 1:450

- N Normalstation
(30 Betten, zwei Arbeitsgruppen)
- O Allgemeine Nebenräume
Zwischen N und O die
Arbeitszone
(Ausgüsse, Schreibplätze,
Blumenpflege, Wäsche-
zentren u. a.)

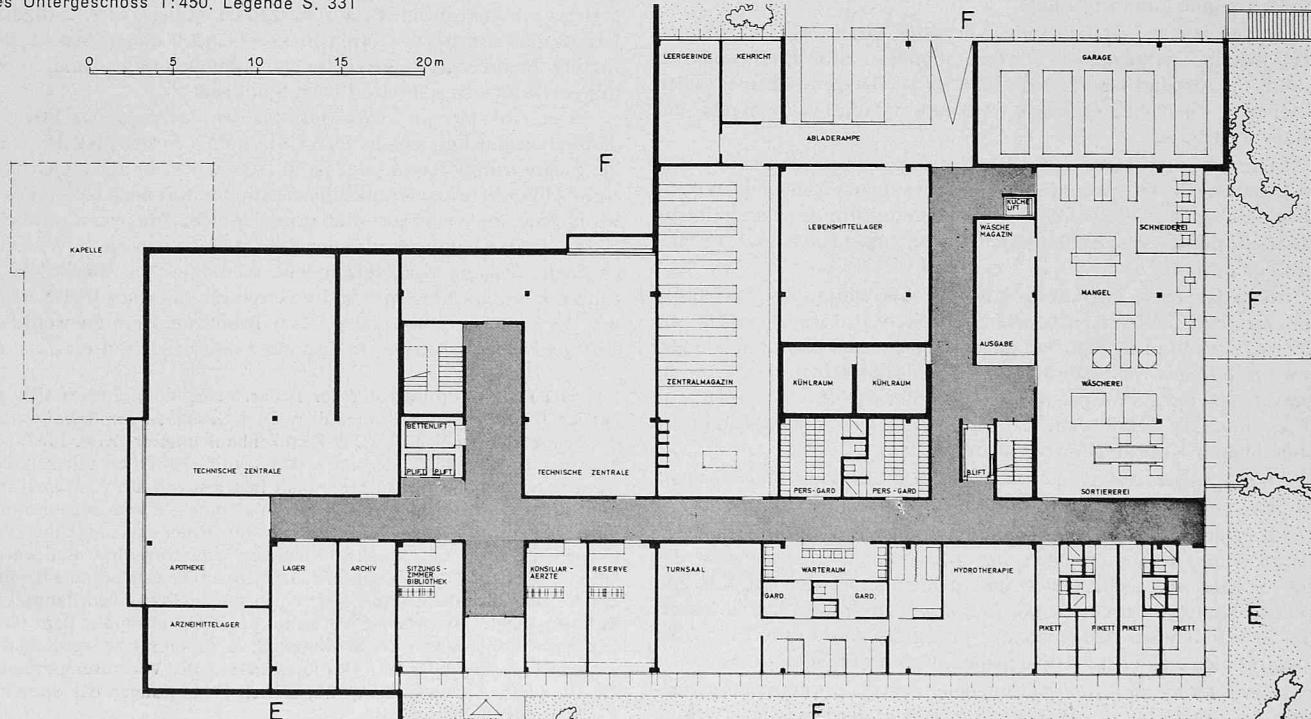


Kreisspital Wolhusen LU

Erdgeschoss 1:450. Legende S. 331



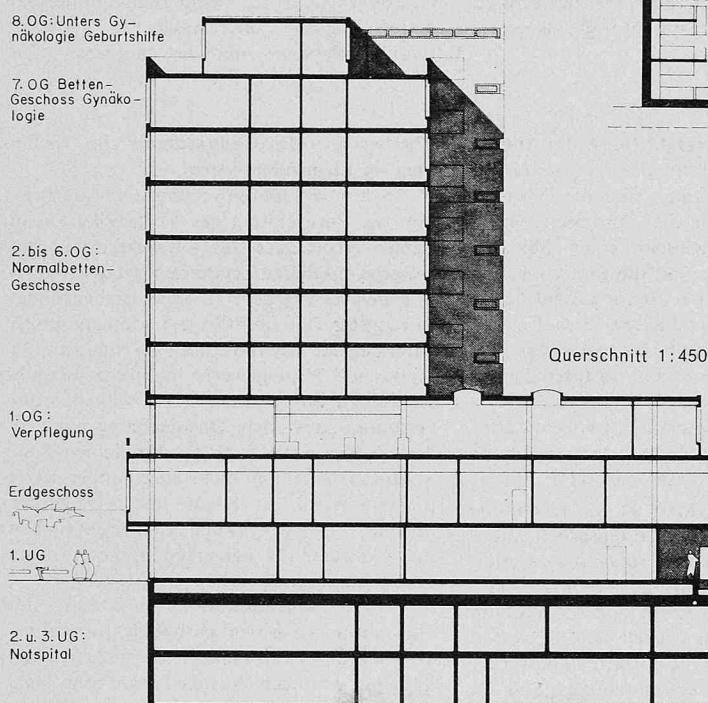
Erstes Untergeschoss 1:450. Legende S. 331



Legende Spitalbereiche

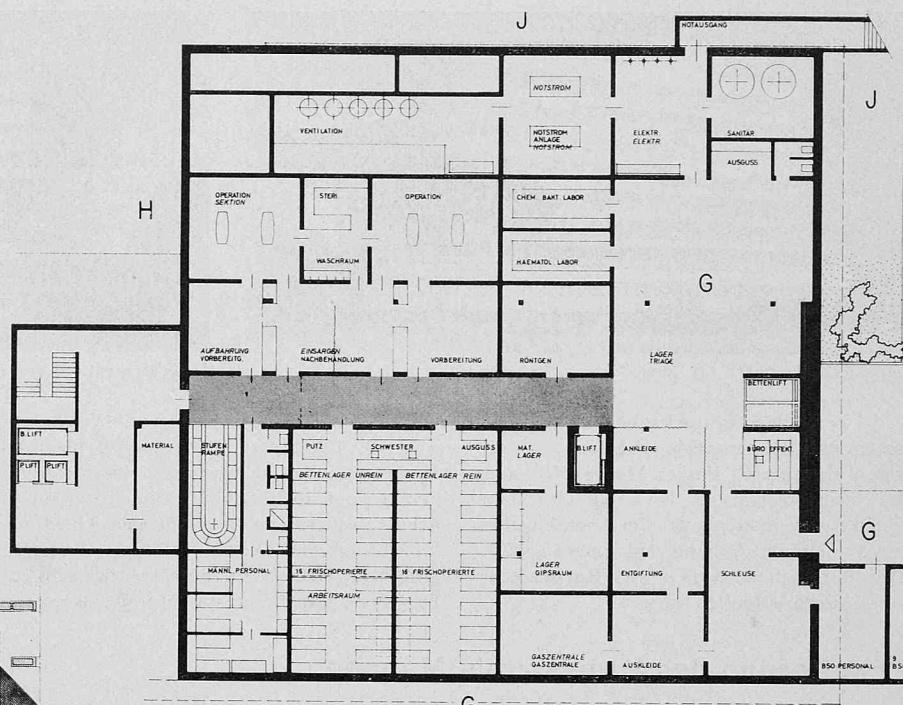
- A Haupteingang mit Halle, Verwaltung, Kapelle
- B Aerztlicher Dienst; Ostseite: Laboratorien
- C Röntgendiagnostik mit Untersuchung und technischen Räumen, Durchleuchtung, Grundumsatz- und EKG-Raum, Zentraluntersuchung der Internisten
- D Notfälle in Verbindung mit Röntgenräumen und Operationsabteilung mit Zentralsterilisation
- E Klinisch-physikalische Therapie, Bibliothek, zwei Pikettzimmer, Archiv, Apotheke, Lagerräume
- F Technische Zentrale, Zentralversorgung, Wäscherei, Anlieferung, Garagen
- G Geschützte Operationsstelle:

 - G Aufnahme mit Schleusen und Entgiftung, Triage, Bettenlager



- H Notoperation (zwei Säle), Laboratorien
- J Technische Räume (Ventilation, Notstromanlage usw.)
- K Liegestellen, L Personal, Versorgung,
- M Technische Räume, Wasserversorgung

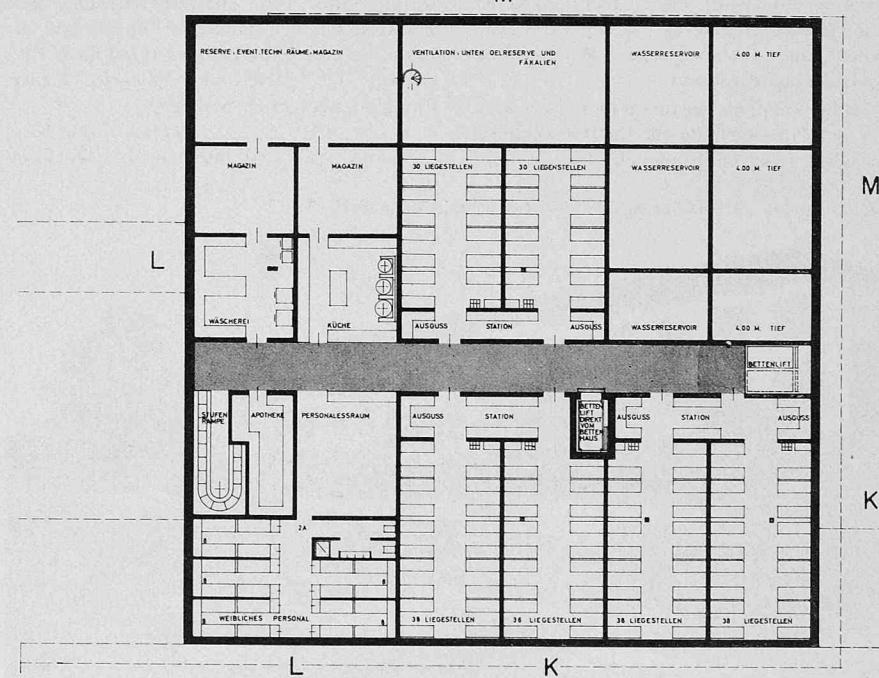
Das neue Kreisspital wird etwas ausserhalb des nördlichen Ortsrandes von Wolhusen auf dem Gebiet Burg-Sädel erstellt werden. In den Jahren 1962/63 war hierfür ein Projektwettbewerb durchgeführt worden, über dessen Ergebnis wir in der SBZ 1963, H. 17, S. 289*) orientiert haben. Verfasser der drei für eine Überarbeitung vorgeschlagenen Entwürfe waren: E. Durheim und G. Kutter †, Luzern, Förderer u. Otto u. Zwimpfer, Teilhaber K. J. Stalder, Luzern, Hans Reinhard, Hergiswil. Infolge eingetretener Mutationen und anderer Gründe löste der Regierungsrat im Einverständnis mit den Projektverfassern der ersten Stufe und der Wettbewerbskommission des SIA den Wettbewerb ab. Im Herbst 1965 hat der Luzerner Grosse Rat erneut den Beschluss gefasst, dass das Kreisspital Wolhusen zu bauen sei. Auf Grund intensiverförderter Vorbereitungsarbeiten



G Zweites Untergeschoss 1:450, Notspital (Räume für kriegs- und friedensmässige Verwendung)

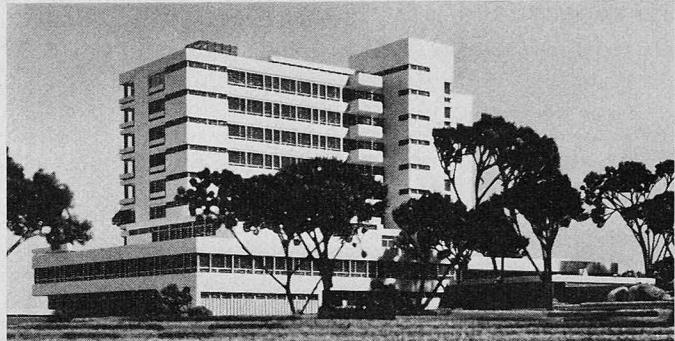
durch das Kantonale Hochbauamt (Kantonsbaumeister Beat von Segesser) wurden mit der Projektierung beauftragt die Architekten: O. Brechbühl & Itten, Mitarbeiter G. Wieser, Bern, für Gesamtüberbauungsplan und Spitaltrakt E. Durheim, Basel. Die im Spitalbau spezialisierte Firma Brechbühl & Itten konnte die Projektierung sofort in Angriff nehmen. Die Ausarbeitung erfolgte innerst 5 Monaten. Dank allseits guter Zusammenarbeit war es möglich, dem Grossen Rat Ende 1966 Projekt und Botschaft zu unterbreiten und schon im März 1967 genehmigen zu lassen. Der Kredit für die Spitalbauten beträgt 23,2 Mio Fr.; für Zivilschutzbauten (Notspital) leistet der Kanton einen Anteil von 1,9 Mio Fr.

M Drittes Untergeschoss 1:450, Notspital (Räume für kriegs- und friedensmässige Verwendung)





Kreisspital Wolhusen LU. Modellansicht von Süden



Modellansicht von Norden

Über die voraussichtlichen Betriebskosten hat das Sanitätsdepartement des Kantons Luzern durch *Walter Mamie*, Verwalter des Tiefenauspitals in Bern, ein Gutachten erstellt, das interessante Vergleichsangaben enthält und im Anhang der regierungsrätlichen Botschaft an den Grossen Rat des Kantons Luzern enthalten ist.

Das projektierte Kreisspital Wolhusen wird rd. 170 Betten umfassen für die drei Fachabteilungen Chirurgie, Medizin und Gynäkologie/Geburtshilfe. Eine später mögliche Erweiterung z. B. durch eine Abteilung für Chronischkranke ist im Projekt (Behandlungs- und Wirtschaftsräume) berücksichtigt. Der Personalplan entspricht mit insgesamt

133 festen Stellen einem Verhältnis von 0,92 Angestellten pro besetztes Bett.

Bei der Planung wird grosses Gewicht auf kurze Arbeitswege und auf die Zentralisierung und Rationalisierung der Arbeitsabläufe gelegt. Die zentrale Lage des Bettenhauses rittlings auf dem Behandlungsbau ergibt kürzeste und möglichst getrennte Kranken-Personal- und Besucherwege. G.R.

Erweiterung des Kreisspitals Männedorf

Am 1. August 1966 erfolgte der erste Spatenstich für das neue *Bettenhaus Süd*, nachdem die Studien für die Gesamterweiterung des Spitals ergeben hatten, dass eine 1. Etappe als Übergangslösung für die sofortige Behebung des akuten Bettenmangels genügen würde.

Die Aushubarbeiten, die durch das felsige Material etwas längere Zeit beanspruchten, konnten Mitte September beendet werden. Der Grossteil des Aushubmaterials ist als Weiterführung des vor einigen Jahren errichteten Schallschutzwalles gegen die Seestrasse, der sich in der Praxis sehr gut bewährt hat, angelegt worden. Auch das vorgelagerte neue Haus mit seinen 41 Betten wird sich im Lärmschutz befinden, der Aussicht auf den See teilhaftig sein und trotzdem den freien Blick aus dem Hauptgebäude nicht beeinträchtigen.

Die Fundations- und Kanalisationsarbeiten beanspruchten rd. 6 Wochen und vom 3.-9. November 1966 ist die Decke über dem Keller betoniert worden. Innerhalb acht Arbeitstagen wurden die vorfabrizierten Wand- und Deckenelemente versetzt.

Diese knappen Terminverhältnisse waren einer der Hauptgründe für die Verwendung von vorfabrizierten Einheiten. Ein weiterer

Grund liegt in der Vereinfachung und Abkürzung der inneren Verputzarbeiten, da infolge des geringen Putzauftrages auch die Trockenzeit fast wegfällt. Da sich anderseits keine höheren Preise gegenüber einer üblichen Ortsbauweise ergaben und die Preton-Wände aus dem bewährten Backsteinmaterial bestehen, war es gegeben, die zeitlichen Einsparungen, die je nach Witterung zwei bis drei Monate ausmachen können, im Interesse des Spitals wahrzunehmen. Dass das abgekürzte Bauverfahren auch wesentlich weniger Lärmbelästigung für den Spitalbetrieb verursacht, ist ein weiterer Vorzug dieser Bauweise.

Für den Architekten ist die technische und zeichnerische Vorbereitungsarbeit intensiver. Die Entscheidungen über die Installationen (Heizung, Lüftung, Sanitär oder Elektrisch) müssen in einem früheren Stadium gefällt werden. Dafürwickelt sich die Arbeit am Bau aber auch für die übrigen Handwerker reibungsloser ab. Das Bettenhaus Süd ist Anfang Juni 1967 bezugsbereit. Die neue Bauweise hat sich dank dem Einsatz und der Initiative von Unternehmer (Gadola & Co., Oetwil) und Lieferanten (Ziegelei Keller, Pfungen) erfolgreich bewährt.

Hans u. Jost Meier,
Architekten SIA, Wetzikon

Preton-Elemente im Erweiterungsbau des Kreisspitals Männedorf



Überlegungen des Unternehmers zur Ausführung im Elementbausystem

Schon seit Jahren verfolgen wir aufmerksam die Entwicklung der Vorfabrikation im Baugewerbe. Dass das schweizerische Baugewerbe mit diesen Tendenzen mitgehen muss, ist in den verschiedensten Aspekten begründet. In jüngster Zeit sind Gross-Unternehmungen daran, eigentliche Industrien aufzubauen. Das Klein- und Mittelgewerbe in unserer Branche ist freilich im Moment noch nicht bedroht, verdrängt zu werden. Das darf aber nicht bedeuten, dass wir uns mit den Problemen dieser «Industrialisierung» nicht auseinander setzen müssen. Auch der Klein- und Mittelunternehmer muss nach Mitteln und Wegen suchen, um mit seinen Möglichkeiten dieser neuen Entwicklung entsprechen zu können.

Viele Vorfabrikations-Verfahren sind aber mit außerordentlich hohen Investitionskosten verbunden. Dabei ist nicht einfach alles gut, was nach Vorfabrikation tönt. Nach eingehenden Studien haben wir uns entschlossen, die Fabrikation der Preton-Wandelemente in Unterlizenz zu übernehmen und am Neubau der Bettenstation Süd anzuwenden.

Als Deckenkonstruktion wurde zusammen mit dem Ingenieurbüro *Gianesi u. Briner*, dipl. Bauingenieure SIA, Erlenbach, eine Verbundkonstruktion entwickelt. Diese Idee ist an sich nicht neu. Sie bietet aber den Vorteil, dass der Unternehmer auch diese Elemente selbst herstellen kann. Die untersten 4-5 cm einer Decke werden im Werkhof vorgefertigt. Die Tragarmierung wird in diese Platten eingegossen. Nach dem Verlegen auf der Baustelle wird die Druckzone als Ortsbeton aufgegossen. Der Endefekt ist wiederum eine monolithische Deckenkonstruktion. Dadurch, dass die Platten auf einer absolut ebenen und glatten Fläche betoniert werden, genügt ein Ausspachteln am Bau und muss nicht mehr verputzt werden.

Wir verarbeiten Baustoffe, die altbewährt sind. Und nicht zuletzt bewegen sich die erforderlichen Investitionskosten in einem für uns tragbaren Rahmen.

Bruno Gadola, dipl. Baumeister,
Firma Gadola AG, Oetwil a.S.